

Amts- und Intelligenz-Blatt

für den Oberamts-Bezirk

Neuenbürg.

N^o 55.

Mittwoch den 10. Juli

1844.

Amtliches.

Neuenbürg. (An die Ortsvorsteher.) Nachdem durch die Verfügung vom 22. v. M. (Reg. Blatt S. 304) eine Brandschadens-Umlage von vier Kreuzern vom Hundert Gulden des Gebäude-Anschlags angeordnet worden ist, so werden die Ortsvorsteher beauftragt, das Geschäft vorzunehmen und längstens bis 1. August d. J. sowohl die Umlagsurkunden, als auch die Aenderungs-Protokolle, welch' erstere nach der Beilage zu No. 64 des Regierungsblatts von 1828 und letztere nach dem im Regierungsblatte von 1808 S. 48 gegebenen Formulare auszufertigen sind, hieher einzusenden. Zugleich wird die im Amtsblatte von 1843 S. 49 vorgeschriebene Beurkundung von Seiten der Steuerfabehörden in Erinnerung gebracht.

Am 5. Juli 1844.

K. Oberamt
Leypold.

Oberamtsgericht Neuenbürg.

Schulden-Liquidationen.

In der Gantsache des Johann Ludwig Krauß, ledig, von Salmbach, werden die Schuldenliquidation und die gesetzlich damit verbundenen weiteren Verhandlungen am Dienstag den 13. August 1844 Nachmittags 2 Uhr, auf dem Rathshaus zu Salmbach vorgenommen.

Den Schuldheissenämtern wird nun aufgegeben, die in den Stuttgarter allgemeinen Anzeigen erfolgte Vorladung mit den dort bezeichneten Rechtsnachtheilen ihren Ortsangehörigen bekannt zu machen.

Neuenbürg am 8. Juli 1844.

K. Oberamtsgericht Lindauer.

Forstamt Altenstaig. Holzverkauf. Donnerstag den 18. und Freitag den 19. Juli d. J. werden im Revier Pfalzgrafenweiler Distrikt Kälberbronnenweg: 397 Langholzstämme 129 Klöße, 63% buchene, 30% tannene, 24% weisstannene Rindenklaster, 1461 buchene, 388 tannene gebundene Wellen, 16% Reißprügelklaster; Frikenhütte: 181 Langholzstämme, 30 tannene Klöße, 37 Buchen, 166 buchene, 31% tannene, 14 weisstannene Rindenklaster, 3075 buchene, 50 tannene gebundene Wellen, 8 Reißprügelklaster im Aufstreich verkauft. Die Zusammenkunft ist am 18. Vormittags 9 Uhr bei der Brennten Sägmühle.

Den 4. Juli 1844.

Königliches Forstamt
v. Seutter.

Schwann. Holz-Verkauf.

Am nächsten Montag den 15. d. M. Morgens 8 Uhr verkauft die Gemeinde gegen baare Bezahlung 398 Stük tannene Säg- und Spaltklöße, 10 Stämme Bauholz auf dem Platz in dem sogenannten Schelmenbusch im öffentlichen Aufstreich.

Die Herren Ortsvorsteher werden ersucht, es ihren Ortsangehörigen bekannt machen zu lassen zu wollen.

Den 7. Juli 1844.

Schuldheiß Kern.

Privatnachrichten.

Neuenbürg. Ich bin gesonnen, mein dahier besitzendes Wohnhaus im Bronnenweg nebst 1 Morgen Bau und Mähesfeldern zu verkaufen, und lade die Liebhaber zu einer Aufstreichsver-

handlung hiezu auf 25. Juli d. J. Nachmittags 2 Uhr in das Haus des Bäckermeisters Haier dahier ein.
 Michael Gutöhrle.

Neuenbürg. Einen kleinen viereckigten Kastenofen nebst einem steinernen Ofenfuß hat billig zu verkaufen

Math. Blaisch, Schmidmeister.

Miszellen.

Kalenderbetrachtungen.

(Fortsetzung.)

Die zweite große Festzeit der Christenheit ist der Osterkreis, welcher die ganze Zeit vom Aschermittwoch bis zum Himmelfahrtstfest umfaßt. Die Osterfeier ist unstreitig den Christen am nächsten gelegen, und sie hat auch darum unter allen christlichen Festen den ältesten, obwohl sehr einfachen Ursprung. Einmal wurde der Opfertod Christi und die damit in Verbindung stehende Auferstehung als das große Ereigniß angesehen, von welchem die Gründung des Reiches Gottes und die Erlösung des Menschengeschlechtes ausgieng. Sodann lag auch darin die ganze christliche Heilsordnung, das Absterben für die Sünde, und die Wiedergeburt zu einem neuen geheiligten Leben vorgebildet, und so war also das Osterfest das eigentliche christliche Glaubensfest. Die Feier des Osterfestes knüpfte sich aber ursprünglich an das jüdische Passahfest an. Passah heißt Durchgang oder Uebergang, und die Passahfeier der Juden betraf ihren Auszug aus Egypten, als die Befreiung aus der schmachlichen Knechtschaft, unter der sie vorher schmachteten. Bekanntlich war mit dieser Feier das Schlachten und Verzehren des Passahlammes verbunden, weil nach der mosaïschen Erzählung die Thürpfosten der Juden in Egypten mit dem Blute des Lammes bestrichen worden seien, damit der Todesengel vorüberziehe. Da nun Christus mit seinen Jüngern den Abend vor seiner Kreuzigung ebenfalls das Passahmahl hielt, demselben aber eine höhere Bedeutung gab, nämlich der Befreiung aus der Knechtschaft der Sünde, so feierten die ersten Christen im Andenken daran dieses Mahl ebenfalls in dieser Weise am nämlichen Tage mit den Juden, und nun knüpfte sich von selbst daran, daß sie am folgenden Tage in ihren Zusammenkünften das Andenken an den Tod, und zwei Tage später an die Auferstehung des Herrn erneuten. Das war der erste Anfang des christlichen Osterfestes; seine eigentliche Ausbildung erhielt es aber erst nach und nach, und die Feier desselben war in den ersten Jahrhunderten nicht überall gleich. Selbst die Zeit der Feier war verschieden und es herrschte unter den Christen lange ein heftiger Streit darüber. Man gieng nämlich bald davon ab, in der Osterfeier sich an die Zeit des jüdischen Passahs zu binden, und bestimmte, daß das Auferstehungsfest immer an einem Sonntag, und der vor-

hergehende Bußtag zum Andenken an das Leiden Christi an einem Freitage gefeiert werden solle. Nun aber tritt man noch länger, welcher Sonntag im Jahre der Osterfestonntag seyn solle, und endlich im sechsten Jahrhundert wurde allgemein angenommen, es solle Ostern allezeit am ersten Sonntag nach dem ersten Vollmonde der Frühlings-Tag und Nachtgleiche gefeiert werden. Deswegen ist das Osterfest ein bewegliches Fest, und fällt zwischen den 22. März und den 25. April bald früher, bald später.

(Fortsetzung folgt.)

Der hölzerne Säbel.

Mittheilung aus dem Tagebuch eines alten Militärs.

(Schluß.)

„Du hast meine Warnung vergessen,“ sagte ich, mit strengem Ton und drohender Miene; „ich sehe aus dem neuen Ercess, den du begangen hast, daß du mit der Waffe, die eine Zier des braven Soldaten ist, nicht umzugehen weißt, deshalb wird dir bis auf Weiteres dein Säbel abgenommen.“ Auf einen Wink von mir übergab er seinen Säbel dem Wachtmeister. „Damit du aber an den Exerzierübungen Theil nehmen kannst, auch sonst den Dienst nicht zu versäumen brauchst, wirst du von jetzt an einen andern Säbel tragen, der friedliche Bürger nicht der Gefahr aussetzt, von dir mißhandelt zu werden,“ fuhr ich fort, und der Wachtmeister mußte ihm den hölzernen Säbel umschnallen. Als dies geschah, sah ich Steiner erblaffen und ein heftiges Zittern überflog seinen ganzen Körper. Aber er biß die Zähne auf einander, bezwang sich mit Gewalt, und bestieg mit scheinbarer Ruhe sein Pferd, als ich ihm befahl, in das Glied zurückzureiten. Auch ich bestieg mein Pferd, commandirte: Gewehr auf!“ und mit blankem Säbel zog die Schwadron, unter dem Schmettern der Trompeten, nach dem Exerzierplatz hinaus. Ein ganzer Schwarm von Gassenjungen folgte uns, und höhrend zeigten sie auf Steiner, der mit seinem hölzernen Säbel an dem Flügel eines Juges ritt.

Als die Schwadron von dem Exerzierplatze zurückkam, mußte Steiner zuerst den Posten vor der Fahne beziehen, und hier gieng es ihm noch schlimmer, indem er von Alt und Jung, namentlich aber von den Puben, wegen seines hölzernen Säbels verhöhnt und verspottet wurde.

Als er von dem Posten abgelöst wurde, bat er den wachhabenden Unteroffizier, zu mir gehen zu dürfen; ich hatte dies vorausgesehen und erwartete ihn. Kaum trat er zu mir ein, als er sich mir zu Füßen warf und rief: „Um Gottes Willen, Herr Rittmeister, nehmen Sie mir den hölzernen Säbel ab, oder es bleibt mir nichts übrig, als mich todzuschießen.“ — Wenn ich dir deinen Säbel zurückgebe, wirst du ihn dann auch nicht wider zu Erzeßen mißbrauchen?“ — „Ne; gewiß nie, das schwöre ich Ihnen bei der Ehre eines braven Soldaten!“ betheuerte er. — „Nun wohl, so will ich dir

vertrauen," sagte ich, und ließ ihm seinen Säbel durch den Wachtmeister zurückgeben.

Seit dieser Zeit war Steiner der friedfertigste Husar der ganzen Schwadron, und nie ließ er sich wieder einen Erzeß zu Schulden kommen; vor dem Feinde aber zeigte er, daß er den Säbel wohl zu brauchen verstand.

Kleine Ursachen — große Wirkungen. Als der unlängst verstorbene Bankier Cassitte im Jahre 1788 nach Paris kam, war sein höchster Wunsch, in einem Handlungs-Comtoir einen untergeordneten Platz zu erhalten. Er führte sich mit einem Empfehlungsschreiben bei dem Bankier Perregaux ein. Dieser aber wies den armen, schüchternen jungen Mann ab, weil kein Platz in seinem Bureau vacant sei. Als der junge Cassitte mit traurig gesenktem Haupte zurück über den Hof ging, blühte er sich, nahm eine Stecknadel auf, und steckte sie an den Aufschlag seines Rockes. Er war weit entfernt, zu ahnen, daß diese Stecknadel über seine Zukunft entscheiden würde. Der Bankier, welcher zufällig am Fenster stand, hatte den jungen Mann beobachtet; er war einer jener feinen Beobachter, welche aus scheinbaren Geringsfügigkeiten bedeutende Folgerungen zu ziehen wissen. Er sah, wie der junge Mann die Stecknadel aufnahm, und wurde dadurch für ihn eingenommen; er sah darin einen für Ordnung und Sparsamkeit eingenommenen Charakter, eine sichere Gewähr für alle Eigenschaften, welche ein tüchtiger Finanzier besitzen muß. Ein junger Mann, der eine Stecknadel aufnahm, mußte seiner Überzeugung zu Folge, das volle Vertrauen seines Prinzipals verdienen. Noch an demselben Abende erhielt der junge Cassitte ein Billet von Perregaux, welcher ihm ankündigte, daß er morgen eintreten könne. Der Bankier hatte sich nicht getäuscht: der junge Mann mit der Stecknadel am Ärmel besaß alle erforderlichen Eigenschaften, und sogar noch manche mehr. Der junge Commis wurde bald Cassier, dann Associe, dann Chef des ersten Pariser Bankierhauses, dann Deputirter, und endlich Präsident des Ministerrathes. Ohne die Stecknadel wäre Cassitte bei dem Bankier Perregaux nicht angestellt worden; ein anderer Prinzipal hätte ihm wohl keine so weite Bahn eröffnet; seine Talente hätten sich in anderen Verhältnissen nicht so reich entwickeln und zu so glänzenden Resultaten führen können. Perregaux hatte ihn von einer Seite richtig beurtheilt, aber den Ekelmuth und die Herzengüte, wovon Cassitte so viele Beweise gegeben, hatte er gewiß nicht in ihm geahnet.

Ein witzig seyn wollender Oed fragte den berühmten Kopfrechner Henry Mendeur in einer von diesem veranstalteten öffentlichen Produktion zu Maçon: „Können Sie mir sagen, wie viel 4 mal 3 ist?" — Der geniale Hirtenknabe erwiderte, ohne sich einen Augenblick zu bedenken: „120, wenn ich Ihre Person ans Ende setze."

Die Titulatur des Senats der Stadt Bremen lautet folgendermaßen: Den Magnificis, Hochwohlgeborenen, Wohlgeborenen, Besten, Großachtbarsten, Hochgelehrten, Hoch- und Wohlweisen Herren, Herren Bürgermeistern und Rätthen der freien Hansestadt, meinen besonders Hochgeehrten und Hochgebietenden Herren und Oberen.

Berlin, das früher nur 120 Droschken besaß, hat jetzt über 600 öffentliche Fuhrwerke.

Die Baukosten des neuen Rathhauses zu Paris sollen sich auf 18 Millionen Franken belaufen.

Neuigkeiten.

Am verflohenen Sonntag den 7. Juli Nachts 10 Uhr, brach in Engelsbrand, hiesigen Oberamts, in einer Scheuer Feuer aus und verzehrte in wenigen Stunden 3 Gebäude, welche von 6 Familien bewohnt waren. Von den Verunglückten hat bloß einer seine Mobilien versichert.

Am 10. Juni hat unweit Mühlhausen in Thüringen ein sehr trauriges Ereigniß stattgefunden. Nach geschehener Trauung des Gutspächters Waarliß zu Cammerforst, Sonntags den 9. Juni, sollte an demselben Tage Hochzeit in Cammerforst und Tags darauf in Langula, dem bisherigen Wohnort der Braut gefeiert werden. Der Sonntag geht heiter und fröhlich vorüber und Montags fährt die Hochzeitsgesellschaft auf mehreren Wagen mit Musikbegleitung auf Langula zu; doch die Freude wurde plötzlich in Jammer verwandelt. Die Pferde eines mit Gästen beladenen Wagens in der Nähe des Brautwagens werden scheu und drohen durchzugehen, der Bräutigam will dies verhindern, springt von seinem Wagen herunter, faßt auch glücklich die Zügel des wüthenden Sattelpferdes und scheint, nachdem er eine Strecke mit fortgerissen worden ist, Meister derselben zu werden, doch das Handpferd will sich durchaus nicht beruhigen, er ergreift daher mit der linken Hand auch die Zügel desselben. Nun ist es ihm unmöglich, beide Thiere zu halten, er stürzt zur Erde, Pferde und Wagen gehen über ihn weg und er wird, ohne irgend ein Lebenszeichen von sich zu geben, als Leiche aufgehoben. — Näher grenzen wohl Freude und Jammer selten an einander.

— Heilbronn, d. 4. Juli 1844. Im Garten des Hrn. Küfermeister Ferdinand Lang, ist ein Weinstock zu sehen, der bereits 71 verblühte Trauben trägt, wovon 16 vollkommen gefärbt sind und die Größe kleiner Haselnüsse haben.

In Breslau ist am 12. Juni ein Verein gegen das Putabnehmen ins Leben getreten, um die Mode des Grüßens durch Abnehmen der Kopfbedeckung abzuschaffen.

Kürzlich erhielt D'Connell im Gefängnisse von einem Engländer einen riesenhaften Kuchen zum Geschenk, der 10 Fuß im Umfang maß und aus 64 Pfund Mehl, 160 Eiern, 20 Pfund Butter, 20 Pfund Zucker und 40 Pfund Corinthen gebacken war. —

Nach dem Schweizerischen Militärkalender haben vom Jahre 1477 bis zum Jahre 1830 nicht weniger als 1,166,250 Schweizer als Soldaten und Offiziere in fremden Diensten gestanden. In diesen 353 Jahren traten 750,000 Mann in französische und 126,000 Mann in spanische Dienste. Gegenwärtig sind nur noch in Neapel und im Kirchenstaate kapitulirte schweizerische Truppenkorps.

In einem Theile von Peru soll seit 8 Jahren kein Tropfen Regen gefallen seyn.

Mittel, das Durchgehen scheu gewordener Pferde zu verhindern.

Die Erfindung besteht in einer Vorrichtung, durch eine mit den Zügeln in Verbindung stehende Springfeder die Augen des Pferdes plötzlich zu verdecken. Der Erfinder, ein Franzose, stützt sich dabei auf die Thatsache, daß Pferde äußerst selten bei Abend oder Nacht scheu werden, und versichert, Pferde im vollsten Carriere augenblicklich zum Stillstand gebracht zu haben, sobald er sie des Augenlichts beraubte.

Dohenh. B.

Im Monat Juni wurden in Heilbronn verkauft: 3367 Schfl. Dinkel, 234 Schfl. Waizen, 2665 Schfl. Kernen, 174 Schfl. Korn, 51 Schfl. Gemasch, 42 Schfl. Gerste, 904 Schfl. Haber. Der Gesammtverlust betrug: 67,245 fl. 56 kr. (Etwas mehr als in Neuenbürg.)

**Auflösung der Charade in No. 53
Kartenhaus.**

Charade.

Die Erste nennt ein frommes Thier,
Geduldig, nützlich, dumm.
Die Andere ist des Klugen Zier,
Des Geists Vehiculum.
Das Ganze ist zwar mancher Wicht,
Allein gestehen will er's nicht,
Auch bringt's ihm wenig Ruhm.

☞ Auf das in diesem Monat begonnene II. Semester des Amts- und Intelligenz-Blattes welches über die Dauer der des Sommersemesters Beilagen enthält, können noch täglich Bestellungen angenommen, und die betreffenden Nummern den verehrlichen Abonnenten vom Beginn des Semesters an, nachgeliefert werden.

Den 10. Juli 1844.

Die Redaktion.

Mit einer Beilage, Babeliste enthaltend.

Redigirt gedruckt und verlegt von C. Neeh in Neuenbürg.

Frucht-Preise.

	Kernen		Dinkel		Haber	
	pr. Schfl.	fr.	pr. Schfl.	fr.	pr. Schfl.	fr.
In Altenstaig am 3. Juli.	18	40	7	30	5	30
	18	—	7	—	—	—
			6	50	—	—
In Freudenstadt am 29. Juni.	19	4	—	—	6	—
	18	24			5	48
	18	—			5	40
In Tübingen am 28. Juni.	17	20	7	30	6	26
	—	—	6	55	5	20
			6	—	5	20
In Nagold am 22. Juni.	—	—	7	30	5	30
			7	15	5	28
			6	40	5	16
In Weil der Stadt am 3. Juli.	—	—	7	6	5	15
			6	28	5	10
			6	—	5	6
In Neuenbürg am 29. Juni.	16	30				—

In Heilbronn am 3. Juli 1844.

Kernen der Schfl.	14 fl. 54 kr.	14 fl. 15 kr.	13 fl. 15 fr.
Dinkel der Schfl.	5 fl. — kr.	5 fl. 20 kr.	5 fl. 28 kr.
Waizen der Schfl.	5 fl. 32 kr.	5 fl. 40 kr.	6 fl. 12 kr.
Gerste der Schfl.	14 fl. 10 kr.	13 fl. 32 kr.	13 fl. — kr.
Haber der Schfl.	9 fl. — kr.	7 fl. 45 kr.	7 fl. — kr.
Haber der Schfl.	4 fl. 36 kr.	4 fl. 17 kr.	3 fl. 52 kr.

Brottage in Neuenbürg.

4 Pfund Kernenbrot	14 kr.
3 Pfund schwarzes Brod	9 1/2 kr.
Gewicht des Kreuzerweden	6 Loth.

Kurs für Goldmünzen.

Fester Kurs.

Württembergische Ducaten vom Jahr 1840. bis 1842. (Reg. Bl. v. 1840. S. 175) 5 fl. 45 kr.

Veränderlicher Kurs.

- 1) Andere Ducaten 5 fl. 35 kr.
 - 2) Neue Louisdor 11 fl. — kr.
 - 3) Friedrichsdor 9 fl. 46 kr.
 - 4) Holländische Zehnguldenstücke 9 fl. 54 kr.
 - 5) Zwanzig-Francen-Stücke 9 fl. 30 kr.
- Stuttgart den 1. Juli 1844.

**Wetterprophezeihungen im Juli
von einem auswärtigen Beobachter.**

[Nach den Mondveränderungen.]

Vom 6. bis 14. Veränderlich, doch mehr schön und warm.
Vom 14. bis 21. Heiß und Gewitter.
Vom 21. bis 28. Kühleres, sehr abwechselndes Wetter,
Wind und auch Regen.

Handwritten signature

